

# Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für halbjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Anserate bis zu 4 Seiten 25 fl., größere per Seite 6 fl.; bei älteren Wiederholungen per Seite 3 fl.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Herrengasse Nr. 8. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben dem Oberleutnant des Husarenregiments Wilhelm II. deutscher Kaiser und König von Preußen Nr. 7 Karl Joseph Bichy von Bics und Vásony feö die Ritterwürde barfrei allergnädigst zu verleihen ge-ruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 24. Mai d. J. den Polizeidirector in Prag, Hofrat Franz Ritter von Stejskal, zum Präsidenten der Polizeidirection in Wien allergnädigst zu ernennen geruht.

Taaffe m. p.

## Nichtamtlicher Theil.

### Aus dem Reichsrathe.

Wien, 25. Mai.

Die erste Lesung der Valutavorlagen ist im Abgeordnetenhaus heute zu Ende geführt worden. Auch hat die Mehrzahl der Redner ihre Darlegungen auf die Grundlage wissenschaftlicher Durchdringung des gegenständes, sorgfamer Beachtung der in anderen Minuten bei der Durchführung analoger großer Reformen und voller Würdigung der in Österreich selbst an den Gestaltungen des Geldwesens im Laufe früherer Jahrzehnte gemachten Erfahrungen aufgebaut. Die Regelung unserer Valuta und namentlich die Befestigung der Papierwährung, die Feststellung des künftigen Goldwertes im Verhältnisse zu dem jetzigen, die Behaftung der dazu erforderlichen Capitalien und die Stellung der beiden Edelmetalle, welche in Zukunft durchwegs rein sachlich behandelt, die Anfertigungen, welche zum Ausdruck gelangten ohne Hintergedanken und ohne Rückhalt ausgesprochen und jede vorgebrachte Meinung fachgemäß begründet und klar formuliert. Bei den meisten der Redner ist ein umfassendes Wissen, ein volles Verständnis und eine fundierte Durchdenkung und Durcharbeitung der Materie, welche das gelbe und das weiße Metall derzeit in Weltverkehr spielen und weiter zu spielen berufen sind, sowie die Gründe, welche für die Annahme eines oder des anderen als Basis der Währung

### Feuilleton.

#### Alte Tagebücher.

Mitgetheilt von Cornelia Schollmayer-Costa.

I.

Ein halbes Hundert größerer und kleinerer Hefte liegt vor mir, zum Theil schon vergilbt und mit altmodischer, verschökelter Schrift bedeckt; zum Theil sich an Stimmen der lateinischen Lettern anschließend, also aus der neuesten Zeit.

Es sind dies Tagebuchblätter, durch drei Generationen einer Familie zurückreichend und den Zeitraum von über 70 Jahren einschließend. Willst du, wie sie freilich den Schreibern derselben nicht so nahe stellst, als ich, hie und da ein interessanter Moment abfallen.

Betrachten wir diese Hefte im ganzen, so fällt uns logisch auf, wie der jeweilige Zeitlauf in den Annahmen und Auseinandersetzungen der Schreiber zum Ausdruck kommt. Während Großvaters Notizen sich fast wie über die fast gewöhnlichsten Vorommisse erheben, ich sage, nur jene Gedanken wiedergeben, welche die Censur in keiner Weise zu fürchten haben, interessiert sich der Sohn schon sehr um alles, was in der Welt, freilich immer sanft gedämpft durch die anmutig ins Leben tragen, sieht mit durch fleißige

sprechen, erfolgte in einer Weise, die sich ebenbürtig den Beantwortungen dieser Fragen bei den großen internationalen Münzkonferenzen und den für die Geschichte des Münzwesens so bedeutam gewordenen Berathungen der verschiedenen englischen und deutschen Enquêtecommissionen zur Seite stellt.

Solcherart hat die Discussion ein Ergebnis geliefert, welches gewiss als sehr befriedigend bezeichnet werden muss und das auch zu der Erwartung berechtigt, dass die weitere Behandlung der Valutavorlagen in dem für dieselben eigens zu wählenden Ausschüsse und später auf Grund der Berichte desselben in dem Plenum einen immer sachlicheren und auch staatsmännischeren Charakter annehmen werde. Man kann somit schon aus der heute abgeschlossenen ersten Lesung einige Hoffnung dafür schöpfen, dass der weitere Verlauf der legislatorischen Behandlung ein Werk zutage fördern werde, das zum Besten des Volkes und zum Heile des Vaterlandes dienen wird. Eines steht nach dem Resultate der heutigen Sitzung wohl schon unumstößlich fest, nämlich die Sicherheit darüber, dass von nun an jene Stimmen immer mehr verhallen und endlich ganz verstummen werden, welche sich für die Beibehaltung der Staatspapiergeld-Wirtschaft und für die Regelung der Wert- und Preisverhältnisse durch die Wiederfreigabe der privaten Silberprägungen oder durch die Vermehrung der Staatsnoten erklärt und diese Maßregeln als die geeigneten Mittel für die Kräftigung der Production und des Handels erklärt haben.

Nachdem der Abgeordnete für Villach, Doctor Steinwender, der sich unumwunden und entschieden für die Vorlagen und ihre Ziele erklärt haben, nachgewiesen hatte, dass die Bevölkerung, welche im Exportverkehr mit Ländern der Mark- und Francswährung stehe, die Fixierung des Goldcourses verlange, war die Frage, ob ein weiteres Steigen des Wertes des österreichischen Guldens abgewertet werden solle, auch aus der Mitte der Abgeordneten selber verneind beantwortet und für die Discussion zunächst von der Tagesordnung abgesetzt. Die darauf folgenden Erörterungen des Agios, der Stabilisierung desselben und der Gefahren, welche durch dieselbe gebannt werden könnten, dürften wohl geeignet gewesen sein, die früheren Erklärungen des Finanzministers zu bekräftigen, und der Ausspruch, dass das Schwinden des Agios des Papiergeldes für den Export und die Production viel verderblicher werden könnte, als das Schwinden desselben war, wird wohl die auf die erstere Erscheinung gerich-

teten Wünsche zum Schweigen bringen. Auch mit der Versicherung, dass die Partei des Abgeordneten Doctor Steinwender jedem Versuche, in das Gesetz eine Bestimmung über den Zeitpunkt der Wiederaufnahme der Barzahlungen einzufügen, mit aller Energie entgegentreten werde, ist der Sache der Valutareform ein guter Dienst erwiesen worden.

Das warme Eintreten des Abgeordneten Doctor Mengen stützte sich gleichfalls auf eine klare Erkenntnis und eine sorgsame Beobachtung der Zustände während der Ära der Papiergeld-Wirtschaft. Die Nachweisung der großen Nachtheile der Schwankungen dieser Währung und der darauf fußende Beweis dafür, dass die dadurch erlittenen Verluste die Kosten eines Valuta-Anlehens weit übersteigen, wird nicht verfehlt, bezüglich der von Seite der Bevölkerung zu bringenden Opfer einige Beruhigung zu verbreiten. Alle die Thatsachen, welche er bezüglich der Vertheuerung der Waren und der Steigerung des Zinsfußes angeführt hat, werden überdies manchen Scrupel inbetreff der Preisbewegung unter dem Einflusse der Goldwährung beseitigen. Praktisch sehr zutreffend erscheint auch seine Bemerkung, dass die Function des Goldes nicht so sehr im Umlaufe von Goldmünzen, als vielmehr in den großen sichtbaren Beständen dieses Metalles bei den Banken bestehe, welche die Bewegungen des Geldmarktes zu regulieren haben. Endlich wird auch seine unbedingte Erklärung für die Relation der Vorlage gewiss nicht ohne bestimmenden Einfluss auf die noch vielfach schwankende Ansicht über diesen Punkt bleiben.

Dass die Rede des Abgeordneten Sueß ungeachtet des nicht zu unterschätzenden Wertes der Auseinandersetzungen einiger anderen Mitglieder der Legislative das allgemeine Interesse in noch höherem Maße in Anspruch nehmen muss, ist schon in der hervorragenden Stellung begründet, welche dieser Mann seit der Einführung verfassungsmäßiger Zustände in Österreich unter den Politikern und Parlamentariern einnimmt. Das darauf basierende große Ansehen wird noch erhöht durch die Bedeutung des Professors Sueß als Gelehrter und durch seinen erprobtesten Patriotismus. Wenn nun eine Persönlichkeit von diesen Eigenschaften das Wort nimmt, so versteht es sich von selbst, dass auch die Andersgesinnten ja selbst die Gegner, aufmerksam jeder Neuerung lauschen. Wenn nun überdies aus einem solchen Munde zunächst die Größe der gestellten Aufgabe, die Schwierigkeiten ihrer Lösung in Folge der staatsrechtlichen Gestaltung des Reiches und

wo schon ein wahres Dreikaiserwetter herrschte, ist bekannt. Doch auch im Jänner 1825 war das Wetter prachtvoll, und es heißt vom Neujahrstage dieses Jahres: «Nach Tisch war es so warm in der Littermanns-Allee, dass man im Frack hätte herumsteigen können. Auch habe ich heute einen Papillon gefangen.»

Jänner und Februar d. J. bewahrheiteten die Vorstufe, die ich angemerkt finde. Die Tage vom 13. bis 24. Dezember sollen nämlich das Wetter für die zwölf Monate des kommenden Jahres vorhersagen, und die ersten zwei Monate hatten, wie gesagt, diesem Glauben recht gegeben. Wie es weiter gieng, weiß ich nicht, denn der Tod nahm dem alten Herrn sachte die Feder aus der Hand! Auch ein anderer Vorstag, der Medardus, scheint seinen Ruf bewahrt zu haben. Bei der statistisch nachgewiesenen Regenmenge Laibachs kein Kunststück! Auch von außerordentlicher Kälte und großer, unerträglicher Hitze weiß Großvater zu sagen. So heißt es am 15ten Jänner 1820: «Die Kälte ist heute auf 17 Grad gestiegen, und es ist wegen anhaltender Kälte heute wieder kein Theater.»

Berichte über das gesellige Leben Laibachs nehmen in den Heften aus der ersten Hälfte der zwanziger Jahre eine große Stelle ein. Wenn wir daraus sehen, dass wöchentlich drei bis vier Bälle stattfanden und außer diesen auch Hausunterhaltungen, Picknicks u. c. sehr beliebt waren, so müssen wir bekennen, dass unsere Großeltern vergnügungssüchtiger erscheinen, als ihre Enkel. Um ein Beispiel anzuführen, schlagen wir ein Heft aufs geradewohl auf und lesen von Sonntag den 29. Februar 1824: «Heute gibt es eine Menge Hausbälle, als beim Baron Bois, Oblack, Hoinig, Helbling u. c.

Studien geschärftem Blick fest und klar den Ereignissen ins Auge und betrifft, fast mit dem ersten Tage seiner politischen Großjährigkeit, den Kampfplatz des öffentlichen Lebens, unentwegt für das einmal als Recht Erkannte kämpfend, Gut und Blut dafür einsetzend und auch zu früh erliegend.

Wie sich doch aus diesen alten Blättern ein vollständiges Bild der Zeiten — die sich ja nach dem Sprichworte ändern — vor unserem Auge erhebt. Dort ein ruhiges, gleichmäßiges Fortleben, an dem einmal Gegebenen festhaltend und sich genügen lassend — hier die aufreibende Thätigkeit nach jeder Richtung, der Drang, für das Allgemeine zu wirken, besseres zu schaffen, in der innigsten Überzeugung, dass Geist und Bildung nicht geradeaus, sondern nach der scheinbar stets in sich zurückkehrenden Spirallinie ihren Pfad durch die Zeiten mit ihren Gebirgen und Abgründen brechen, dass also ein scheinbarer Stillstand nicht entmuthigen soll, sondern überwunden werden muss, dass redliches Streben Wölker und einzelne zum Ziele führe, der verzweifelnde Jammer über Misslingen und Niederlage aber wenig besser als Thatlosigkeit ist.

Doch kehren wir vom Enkel zum Großvater zurück. Die erste Stelle in dessen Tagesnotizen nimmt immer der Wetterbericht ein. Aus diesem nun ersehen wir, wie gerecht das Sprüchlein lautet: Laibach ist eine schöne Stadt — wenn's einmal ausgeregnet hat; denn die Zahl der ganzen und halben Regentage übersteigt stets das Drittel der Tage im Jahre, wogegen der Schnee meist sehr mäßig auftritt und 25 Schneetage im Jahre eine Ausnahme bilden. Dass sich in dieser Hinsicht besonders der Congresswinter 1821 auszeichnete,

im Hinblick auf die gesammte Westlage der Gold- und Münzverhältnisse, ferner die Geschichte der gleichen Operationen in den Hauptculturländern und wichtigsten Handelsstaaten logisch gut gegliedert und in wohlgeformter Rede vorgebracht werden, dann ist es erklärlich, dass die Wirkung auf die Zuhörer eine mächtige ist, selbst wenn dieselben nicht alles Gesagte gutzuheißen vermögen.

Wenn nun überdies mehrere Partien eines solchen Vortrages wirklich ausgezeichnete Darstellungen bieten, wie dies bei den Mittheilungen über die Production des Goldes und Silbers auf der ganzen Erde im Laufe der Jahrhunderte über die verschiedene Bewegung dieser Metallgewinnungen und das wechselseitige Verhältnis derselben und über die Geschichte der Währung in England, Deutschland, Frankreich, der nordamerikanischen Union und anderen kleineren Staaten in älterer und neuerer Zeit im vollsten Maße der Fall war, dann erscheint auch manches andere, was man bei späterer Prüfung als weniger stichhäftig erkennt, als annehmbar, wie dies beispielsweise von den Vorschlägen gilt, welche Prof. Sueß betreffs der Formulierung des Gesetzes im Hinblick auf die Möglichkeit der Einführung des Bimetallismus und die Normierung der Relation gemacht hat, welche letztere wohl durch die an die Regierung zu ertheilende Ermächtigung, auch Goldmünzen auszuprägen, wann und wie es ihr passe, schwerlich bald erreicht werden dürfte. Trotz der zur Annahme kaum geeigneten Vorschläge, mit welchen die Darlegungen schlossen, wurde dem Redner dennoch der lebhafte Beifall auf allen Seiten des Hauses zutheil.

Die unhaltbaren Behauptungen und unannehbaren Vorschläge einer Rede, welche einen so großen Eindruck gemacht hat, mit Erfolg zu bekämpfen und abzulehnen, ist gewiss eine höchst schwierige Aufgabe. Sie wird aber zu einer eben so dankbaren, wenn es gelingt, den Zweck zu erreichen. Dies hat der Finanzminister geleistet und damit, wie es im Volksmunde heißt, «den Vogel abgeschossen». Er hat dadurch auch die heutige Debatte und die erste Lesung der Valutavorlagen in einer Weise zum Abschluss gebracht, wie sie für die Regierung und für das fernere Schicksal dieser Gesetzentwürfe und somit auch des Reformwerkes selbst sich gar nicht glänzender gestalten konnte. Dass Dr. Steinbach auch heute sofort das Wort ergriff und gegenüber den Ausführungen des Vorredners Stellung nahm, gibt für die Bedeutung der Rede des letzteren ein deutlich sprechendes Zeugnis; es beweist aber auch in gleichem Maße, wie wohlgerüstet und fest gewappnet der Minister ist für den parlamentarischen Kampf in dieser hochwichtigen Sache und wie geschickt und erfolgreich er seine Waffen zu führen versteht.

Der Natur der Sachlage entsprechend, hat Doctor Steinbach die positiven Resultate der Rede des Abgeordneten Sueß als das Wichtigste anerkannt und sich sofort hauptsächlich gegen dieselben gewendet und vor allem die facultative Relation zurückgewiesen mit der Versicherung, dass ihm und seinem Plane nur die obligatorische Relation helfen kann, denn nur diese ist imstande, den Wert definitiv zu fixieren. Mit dieser Beantwortung der Kernfrage war auch die Widerlegung alles übrigen, des Verlangens des Abwartens der weiteren Gestaltung des Silberpreises, des vorgeschlagenen Gangs der Goldbeschaffung, der Zweifel bezüglich des Übergangsstadiums, der Besorgnis wegen der Stellung der Silbertheilmünze zum Golde, der Be-

dann ist eine geschlossene Compagnie von 70 Personen bei der Kicker, auch ist heute der gewöhnliche Ball im Theater, welcher um 7 Uhr anfängt. Die Bälle waren meist von 300 bis 400 Personen besucht, welche Zahl zur Congreszeit auf 600 stieg. Das «Leggeld» (Entrée) betrug 20 kr., am östesten 30 kr., nur in Ausnahmsfällen 50 kr. EM. Der vierjährige Fiacre zur Fahrt auf und vom Ball in der Stadt 25 kr., außer der Stadt 32 kr. EM.\*

Auch mit dem Theater scheint es zu jener Zeit sehr gut bestellt gewesen zu sein. Schauspiele wechselten mit Opern, die sehr gut besetzt gewesen sein müssen. Großen Beifall und oftmalige Wiederholung erlebten Rossini's Opern, vor allen der «Barbier». Im Schauspiel herrschte natürlich das Ritterschauspiel, hie und da gab es auch Houwald'sche und Müllner'sche Schauspieltragödien. Auch der «Hund des Aubry», der in Weimar den Theatergewaltigen, Goethe, zu Fall gebracht, fehlte nicht. Am 3. November 1821 wird gegeben: «Maria Szetsch, Erbfrau der Beste Murani; oder die seltene Brautwerbung»; Schauspiel in drei Aufzügen vom Verfasser der Clara von Montalban. Sollte diese Maria das Urbild zu Dózsy's «Maria Szetsch» sein? Am 28. März 1822 finden wir verzeichnet: Zum Vortheile des Johann Dittmayer wird abends im Theater aufgeführt «Gofani Starcz». Am 1. Februar 1820 erhält die Beneficantin Antonie Mayer auf ihren Anteil von der Opernvorstellung «Soliman der Zweite» 200 fl. Theateraufführungen

\* Als Curiosum: 30. Jänner 1820: «Abends ist Ball im Theater, also ein kälberner Schlägel, eine Schüssel Saftingsträpfchen und ein Tüpfchen Wein ausgespielt wird.»

denken über die Preissteigerung des Goldes er. schon gegeben. Der Finanzminister hat sie erschöpfend und überzeugend geliefert und damit nicht nur für sich selbst, sondern für die Sache der Goldwährung und der Stabilisierung derselben einen glänzenden Sieg erfochten.

## Politische Uebersicht.

(Zollbeirath.) Das Reichsgesetzblatt publiciert das Statut für den Zollbeirath. Demnach hat der Zollbeirath die Aufgabe, über controverse Fälle der Bemessung der Zölle seitens der österreichisch-ungarischen Zollämter vor der Entscheidung durch die Ministerien sein Gutachten abzugeben.

(Aus Cilli) wird gemeldet: Der Durchführung des der Stadtgemeinde Cilli zugegangenen Sprachen-Erlasses wird von derselben unter Berufung auf das Beispiel Reichenbergs dadurch Widerstand geleistet, dass dieselbe die Anstellung eines sprachkundigen Beamten zur Übersetzung der slowenischen Eingaben aus finanziellen Gründen ablehnt und die Anfertigung der Übersetzung der Statthalterei überlässt.

(Im Justizausschusse) gab Justizminister Graf Schönborn die Erklärung ab, dass die neue Civilprocessordnung, die Jurisdicitionsnorm und die Executionsordnung im Justizministerium fertiggestellt erscheinen und nur noch eine Schlussredaction sowie die Genehmigung der Gesamtregierung erfordern. Er hoffe, dieselbe zum Schlusse der nunmehrigen Session oder in der Session October-November einzubringen.

(Parlamentarisches.) Es gieng ein Zug der Erlösung durch die Reihen der Abgeordneten, als am vergangenen Mittwoch nach einer siebenstündigen Sitzung der Präsident Dr. Smolka endlich zur Abstimmung über die formale Frage schritt, welchem Ausschusse die Valutavorlagen zuzuweisen seien und hiemit die erste Lesung dieser Vorlagen zum Abschluss brachte. Nachdem der Vorschlag der Polen, einen besonderen Ausschuss von 48 Mitgliedern zu wählen, von der Majorität des Hauses angenommen wurde, erfolgte diese Wahl in der gestrigen Sitzung des Hauses. Der Ausschuss wird sich wohl sofort constituiieren und, wie verlautet, Ritter von Jaworski zum Obmann wählen.

(Vereinigte deutsche Linke.) Einige deutschliberale Parteiblätter melden, dass der Vorstand des Clubs der Vereinigten deutschen Linken, die Abgeordneten Dr. von Plener, Freiherr von Chlumecky und Dr. Heilsberg, bei dem Herrn Ministerpräsidenten Grafen Taaffe vorsprachen, um eine Reihe von Wünschen und Beschwerden vorzubringen. Dieselben sollen sich namentlich auf die angebliche Verzögerung der Arbeiten der Abgrenzungskommission beim Prager Obergerichte, auf Personalfragen in Mähren und Krain sowie auf die Angelegenheiten der Bukovina beziehen. Dem gegenüber wird von der Leitung der Vereinigten Linken die nachstehende Mittheilung veröffentlicht: «Einige Zeitungen bringen Meldungen über vertrauliche Vorgänge im Club der Vereinigten deutschen Linken, welche im wesentlichen Punkten unrichtig, beziehungsweise unvollständig sind. Die Natur ihrer Vertraulichkeit benimmt die Möglichkeit einer ausführlichen Richtigstellung dieser bedauerlichen Veröffentlichung.»

(Aus Kopenhagen) wird telegraphiert: Die goldene Hochzeit des Königs und der Königin wurde unter begeisterten Kundgebungen der Bevölkerung ge-

fanden auch im Civilspitalhof und «Unter dem Thurm» (Tivoli) im Freien statt. Zahlreich scheint das Personale der Theatertruppen nicht gewesen zu sein, denn wir finden wiederholt, dass wegen Unpässlichkeit dieser oder jener Dame «das Theater heute ganz unterblieb». Am 20. Jänner 1825 wurde eine der nachmals in Frankreich so beliebten Charaden aufgeführt. Es heißt an diesem Tage: «Heute wird im Theater ein ganz besonderes Spiel neuer Art, bestehend in einer dramatischen vierfilbigen Charade, gegeben in drei Abtheilungen von Sofie Mayer.» Auf einem Ausfluge nach Triest im September 1824 berichtet Großvater unterm 25sten: «Wegen des Todes des Tachinardi (des berühmten Tenors) ist heute keine Oper. Wie viele der jetzigen Generation kennen noch den Namen Tachinardi? «Die Nachwelt sieht dem Mimen keine Kränze.» In dem gleichen Monate veranstaltete auch eine Dilettantengesellschaft einige Vorstellungen für den Armenfond. Man gab Operette und Lustspiel. Das Entrée betrug 20 kr. EM.

Die philharmonische Gesellschaft veranstaltete außer ihren Wochenconcerten auch noch Akademien gegen Entrée, besonders zu selteneren Veranlassungen, wie Kaisers Namenstag u. a. Auch gaben reisende Künstler, Jaell sen., Hellmesberger, Mozart jun., Freiherr von Braun und andere, Concerte in dem Gesellschaftssaale. Letzterer zählte damals 8½ Jahre. «Da der Eintrittspreis zu hoch angesezt wurde, so ist solcher von 1 fl. auf 40 kr. herabgesetzt worden.» 15. Juli 1820: «Abends war der hier durchreisende Tonkünstler Mozart bei uns und ließ sich auf dem Pianoforte hören. Sein Spiel ist so angenehm als schön.»

Am Morgen brachten die Liedertafeln dem Jubelpaare ein Ständchen dar, und der auf der Altane mit seiner Familie erschienene König wurde jubelnd begrüßt. Am Vormittage fand in der Schlosskirche der Gottesdienst statt. Der fehlende Zug bewegte sich durch die Ehrenpforte, wo die Begrüßung durch den Oberpräsidenten des Magistrats erfolgte. Der König dankte gerührt für die überwältigende, liebevolle Theilnahme des Volkes.

(Das italienische Bündge.) Der italienische Vorschlag weist nach Übertragung der Auslagen für Eisenbahnbauten aus den ordentlichen in die durch einen Credit zu deckenden Ausgaben einen Ausfall von 13 Millionen Lire auf, welcher durch eine Steuer auf die Beamtengehalte, die Umgestaltung der Centralverwaltung und die Umarbeitung des Posttarifes angeglichen werden soll.

(Bur Lague.) Wie den «Berliner Politischen Nachrichten» aus Rom berichtet wird, hat es der neue Minister des Auswärtigen, Admiral Brin, nicht bei dem bereits bekannten Kundscreiben bewenden lassen, sondern er hat den Vertretern der Dreibundmächte gegenüber noch besondere Versicherungen des Festhaltens an der bisherigen Politik Italiens ertheilt.

(Das Turnfest in Nancy.) Oberst Chamon, Ordonnanz-Officier des Präsidenten Carnot, ist nach Nancy gereist, um das Programm der Empfangsfeierlichkeiten mit den Wünschen des Präsidenten in Einklang zu bringen, wonach jede Demonstration hinzugehalten werden soll.

(Die irische Localverwaltung.) Nach einer scharfen Rede des Ministers Balfours gegen Gladstone genehmigte das englische Unterhaus vor gestern in zweiter Lesung die irische Localverwaltungs Bill.

## Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Klagenfurter Zeitung» meldet, der Vorstellung des Dominicanerinnen-Klosters zum heil. Josef zu Friedach zur Zahlung der Schulden ihres Klosterbaues 300 fl. zu spenden geruht.

(Menschenfresser.) Von den Menschenfressern in England eingetroffene Postnachrichten melden, dass der Engländer Sawers von den Eingeborenen fortgeschleppt und aufgefressen wurde. Sawers kaufte nebst einem anderen Engländer Namens Malcolm am Anfang des Jahres eine Plantage unweit der französischen Küste, die sie mit einer Anzahl Eingeborener bewirtschafteten. Die letzteren ermordeten Sawers ohne jede Veranlassung. Sie versuchten auch Malcolm zu ermorden, dieser aber entkam. Das britische Kriegsschiff «Cordelia» wurde später ausgesendet, um die Angelegenheit zu untersuchen.

(Ein neuer Tanz ist in Sicht.) Gegenwärtig macht er bereits in London Furore und dürfte in kurzer Zeit auch das Hindernis des Canals nehmen und nach dem Festlande hinüberdringen. Der Tanz heißt «Barndance» und ist von den Amerikanern erfunden worden. Am meisten Lehnlichkeit hat er mit der seligen Gavotte und will gelernt und geübt sein, wenn er exact getanzt werden soll. Die Amerikaner hegen die Hoffnung, dass der «Barndance» dereinst den deutschen Walzer verdrängen werde.

18. Juli: «Heute Abend bin ich zu Herrn Gordon zu einer Akademie geladen, bei welcher sich auch Herr Mozart wird hören lassen.» 19. Juli: «Abends gibt Mozart in dem philharmonischen Gesellschaftssaale Concert. Das Entrée ist 30 kr.» 20. Juli: «Nachmittag ist Wasserfahrt dem Mozart zu Ehren.»

Mit diesem Schlagwort sind wir bei einer der beliebtesten Belustigungen der Laibacher damaliger Zeit angelangt. Die Wasserfahrten scheinen regelmässig stattgefunden zu haben, da ich von Sonntag den 25sten Juli 1824 ausdrücklich angemerkt finde: «Heute ist keine Wasserfahrt.» Diese Fahrten wurden auch von Privaten für geladene Gäste, oft mit grossem Zuspruch, wie z. B. von dem reichen Erben Knallitsch, arrangiert. Immer aber gab es Feuerwerk und Musik dabei. So heißt es von einer Partie auf den Trauerberg: «Um fünf Uhr sind wir zurück und haben uns mit der Fregatte (sic!) und den übrigen Schiffen versammelt. In Prula war Feuerwerk.»

Große Bewegung und berechtigtes Aufsehen erregten im Jahre 1820 die großen Truppen durchmarschierende nach Italien. Die meisten der durchmarschierenden Regimenter hielten in Laibach Rasttag, regalierten die Bewohner der Stadt mit Musik «vor dem Colloredo» (Kaffeehaus am Platz) und Bapfenstreich, einigemale auch mit Productionen in der philharmonischen Gesellschaft und im Theater, ja der Oberst des Regiments Boulié hatte die besondere Gefälligkeit, die Musik für einen Tag zurückzulassen, damit im Theater «Die Schweizer Familie», Oper von Weigl, konnte gegeben werden. Ein paar Tage früher musste nämlich die Theatervorstellung wegen Mangels an Musik abgezögigt

(Ein Leichenfund.) Verflossen Samstag fanden Knaben in einer Au nächst Neulengbach die stark verweste Leiche einer Frau, welche jedoch kein äußeres Merkmal irgend einer Verlezung zeigte. Die Frau, etwa 60 bis 70 Jahre alt, war in der dortigen Gegend als Bettlerin bekannt. Der Fund gab Anlass zu dem falschen Gericht, dass man ein weiteres Opfer des Ehepaars Schneider entdeckt habe.

(Eine Abiturientin.) Im Klausenburger reformierten Collegium wird Fräulein Sarolta Steinberger aus M.-Sziget demnächst die Maturitätsprüfung ablegen. Die Classenprüfung hat sie bereits mit glänzenden Erfolgen bestanden und namentlich im Lateinischen und in der Physik besondere Fertigkeit belundet. Das Fräulein beabsichtigt, sich in Paris dem Studium der Medicin zu widmen.

(Blitzschlag.) In die aus dem dreizehnten Jahrhunderte stammende schöne katholische Kathedrale von Roermonde in der niederländischen Provinz Limburg schlug am 22. d. M. der Blitz ein und stieckte sie in Brand. Die wuchtige Kirche mit kostbaren Gemälden und einer großen Orgel wurde zerstört.

(Die Bayreuther Bühnenfestspiele) finden heuer vom 21. Juli bis 21. August statt und reichen aus acht Parsifal- und je vier Tristan-, Meisteringer- und Tanhäuser-Aufführungen. Die Proben werden am 19. Juni beginnen.

## Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Aus dem Reichsrathe.) Im Abgeordnetenhaus des Reichsrathes beantworteten gestern Ministerpräsident Graf Taaffe und Landesverteidigungs-Minister Dr. Graf Weißersheim mehrere Interpellationen, worauf zur Tagesordnung geschritten wurde. Die Wahl des Ausschusses für die Valutavorlagen ergab, dass von den einzelnen Clubs vereinbarte Resultat. Heute wird sich der Ausschuss constituiieren. Die Vorlage, bestehend die registrierten Hilfskassen, wurde nach den Beschlüssen des Herrenhauses in zweiter und dritter Lesung genehmigt. Die nächste Sitzung findet heute statt.

(Ernteaussichten.) Man berichtet uns aus Trojana: «Post nubila Phoebus.» — Auf unserem ebensogleich, wie die Gelehrten behaupten, nachgerade schon älterenden Planeten soll kein Sterblicher den Muth verspielen oder gar der Verzweiflung sich hingeben, gewiss auch nicht der Landwirt, welcher, von den Witterungsverhältnissen in hohem Grade abhängig, ineinemfort von Sorgen umlagert, zwischen freudigem Hoffen und langem Zagen wie in einer Schaukel auf und nieder geschwungen wird. Schon der ungewöhnliche schnee- und frostreiche Winter verhielt nichts Gutes; nachdem aber erst in sehr vordergründiger Frühlingszeit die Fluren schneefrei geworden waren und man die Schäden an den Wintersaaten wahrnehmen konnte, da verbüßte sich sofort der Hoffnungszettel des Landwirts, dessen Borräthe infolge der halben Missernte des Vorjahres schon sehr bedenklich geworden waren. Gleichwohl vertröstete man sich auf eine günstigere Witterung im weiteren Verlaufe des Wonnemonates, welche sich auch bald ganz gut angesetzt hatte. Zu unserem großen Bedauern war aber diese schöne Zeit bald vorüber, und es folgten unfreundliche, regnerische Tage mit empfindlich kühlen Nächten, denn die wenigen regenfreien Tage reichten nicht hin, die

vergänglichen in hohem Grade abhängig, ineinemfort von Sorgen umlagert, zwischen freudigem Hoffen und langem Zagen wie in einer Schaukel auf und nieder geschwungen wird. Schon der ungewöhnliche schnee- und frostreiche Winter verhielt nichts Gutes; nachdem aber erst in sehr vordergründiger Frühlingszeit die Fluren schneefrei geworden waren und man die Schäden an den Wintersaaten wahrnehmen konnte, da verbüßte sich sofort der Hoffnungszettel des Landwirts, dessen Borräthe infolge der halben Missernte des Vorjahres schon sehr bedenklich geworden waren. Gleichwohl vertröstete man sich auf eine günstigere Witterung im weiteren Verlaufe des Wonnemonates, welche sich auch bald ganz gut angesetzt hatte. Zu unserem großen Bedauern war aber diese schöne Zeit bald vorüber, und es folgten unfreundliche, regnerische Tage mit empfindlich kühlen Nächten, denn die wenigen regenfreien Tage reichten nicht hin, die

Besonderen Beifall fanden stets die Pro-  
ductionen der Trompetercorps, oft 30 Mann stark.  
Die Regimenter marschierten um 3 Uhr morgens gegen Oberlaibach ab, um dem jeweiligen um 10 Uhr ein-  
rückenden Regimente Platz zu machen. Zwei Courieren  
hatten am 4. August nachts die Nachricht gebracht,  
dass das erste Regiment nach Italien zu marschieren  
wollte. Als erstes brach am 13. August das Laibacher  
Bataillon auf. Es kehrte erst am 10. April 1822 in die  
Heimat zurück, und wurde sowohl die Mannschaft als  
das Offizierscorps, letzteres im Redoutensaale, mit einer  
Tafel von 120 Gedechten bewirtet. Von den nach  
Italien bestimmten Regimentern hatte St. Vincent auf  
seine Standarte eine große, 250 Volt schwere goldene  
Lanzenstange. 18. September 1820: «Die Musik von  
der Hauboisisten von Erzherzog Ludwig' tragen dunkel-  
blaue Uniformen, lichtblau ausgegeschlagen mit Gold,  
sehr lange Beinkleider, Kappensiefel, goldene Ueber-  
hosen, stahlene Seitengewehre mit silbernen  
Kugelpuppen, Hüte mit breiten, ausgezackten Goldborten.»  
Am Ende Mai 1821 begann der Rückmarsch der Truppen  
aus Italien.

Daß auch dem sogenannten «Bühnenstehen» der  
Augsburgischen Verbrecher die gebürende Aufmerksamkeit  
abgerungen ist und jeder dergleichen Fall genau verzeichnet  
wurde, darf uns zu einer Zeit nicht wundernehmen,  
wo ein Bilderbuch für Kinder unter dem Titel «Volks-  
erziehung» ediert wurde und worin — eine Hin-

Felder mit Sommergerste, Hafer, Klee, Erdäpfel, Kukuruz &c. zu beschicken, es war kaum möglich, der halben Arbeit gerecht zu werden. Aber auch die bestellte Aussaat gab lange Zeit in dem naßkalten Boden kein Lebenszeichen von sich, namentlich litt der in Reihen angebaute Kukuruz nicht unbedeutend durch die Saat- und Nebelkrähen. Diese schlauen Vögel spazierten, unbekümmert um die aufgestellten Vogelscheuchen in geschlossenen Reihen auf den Kukuruzäckern genau nach den Aussaatstellen und holten mit ihren Schnäbeln den Samen aus den klobigen Gräbchen. Nun aber hat alles sein Ende, und auch diese Calamität haben wir hoffentlich überstanden. Vier schöne Tage haben genügt, die Landschaft wie durch ein Zauberstückchen ganz umzugestalten und eine selten erlebte Pracht zu entwickeln, dass man den freudetrunknen Augen kaum traut und sich fragt, wie dieses in so kurzer Zeit wohl möglich war. Die durch den vielen Regen und Mangel an Sonnenschein bereits von der Gelbsucht befallenen Weizenfelder haben unter den Sonnenstrahlen wieder ihr gesundes Grün erlangt und stehen vortrefflich wie auch die übrigen Wintersaaten; auch die Sommerculturen bilden sich allenthalben, aus dem Boden an die Sonne zu gelangen. Wir dürfen auf eine gute Ernte hoffen, besonders reichlich dürfte sie in Heu und Klee ausfallen. Nicht so verheizungsvoll sieht es mit der Obstsorte aus; die Birnen haben bei uns fast durchwegs versagt, die Zwetschken nur spärlich angelegt, dagegen stehen die Apfelbäume durchwegs in der üppigsten Blüte. Ein wahrhaft überraschendes Bild rollt sich plötzlich dem Wanderer auf, wenn er, von Westen kommend, auf der Reichsstraße den Ueckberg erklimmt. Plötzlicherweise ist der bisher bewegte Horizont man glaubt sich unversehens in ein Riesentheater versetzt, wo zu einer Prunkvorstellung gerade der Vorhang aufgezogen wurde; der Blick schweift über die üppigen Culturen, unterbrochen von Dörfern, Weilern und einzelnen Gehöften, welche aus dem Blütenwald der Apfelbäume hervorlugen, gegen Süden und Norden ist die Landschaft von bewaldeten Bergen eingeschlossen, Laub- und Nadelholz wechselt ab, dabei ist die Buche vorherrschend, deren zwar liebliches, aber doch grettes Grün durch dunkle Fichtenbestände harmonisch abgetönt und durch zerstreut stehende blühende wilde Kirchen- und Birnbäume verschönert wird. Und noch vor Ausgang der Sonne beginnt das entzückende Concert des ziemlich zahlreichen besiedelten Orchesters. Ja fürwahr! ein paar schöne Maitleit vermögen alle bisher uns angethanen Unarten des Wonnemonates vergessen zu machen.

K.  
(Trifascher Kohlenwerksgesellschaft.) Die ordentliche Generalversammlung der Trifascher Kohlenwerksgesellschaft wurde in Wien abgehalten. Der Geschäftsbericht bezeichnet die Ergebnisse des abgelaufenen Jahres als günstige. Der Absatz aus den steirisch-kärntischen Kohlenwerken der Gesellschaft hat im Jahre 1891 die Höhe von 745.420 Tonnen erreicht, das ist um rund 15.000 Tonnen mehr als im Vorjahr; ebenso hat der Absatz der in Istrien gelegenen Gesellschaftswerke eine Steigerung, und zwar um 29.000 Tonnen erfahren; dagegen ist in der Zinkindustrie und den anderen im Gesellschaftsbetriebe befindlichen Industrien (Cement-, Kalk- und Glasindustrie) wegen ungünstiger Geschäftskonjuncturen in der zweiten Jahreshälfte ein Rückgang der Absatzquantitäten zu constatieren. Von den behutsam Erweiterung des Betriebes seitens der Verwaltung ergriffenen Maßnahmen ist Folgendes mitzutheilen: Die in letzterer Zeit neu erworbenen Kohlenwerke in Livoje, Tüffer und Gottschee

richtung bildlich dargestellt war. Ich bedauere es lebhaft, dass das Buch, das ich nachgelesen, mir abhanden gekommen und ich auch den Verlagsort nicht kenne. Es wäre von großem culturhistorischen Interesse.

Mehr als jetziger Zeit, konnte man damals den Reisenden den guten Rath geben: «Thue Geld in deinen Beutel,» denn ich ersehe aus Notizen über eine Wiener Reise im August des ersten Decenniums dieses Jahrhunderts, dass dieselbe von Laibach bis Wien eine volle Woche in Anspruch nahm und die Verköstigung einer Person während dieser Zeit 35 fl. 53 kr. CM. gekostet hat. In dem gleichen Verhältnisse war auch das Leben in Wien sehr theuer. Die Ausgabe für das Mittagessen betrug immer an, sehr oft über 2 fl. CM. Um gleich bei den Preisen der Lebensmittel zu bleiben, so erwähne ich die Notizen: Mehl (Brot), ein Centner 5 fl. 30 kr. CM., feines 7 fl. 20 kr.; Wein, Mass, a 14 kr., Steuerwein a 11 kr. und 9 kr.; Schmalz, ein Pfund 17 kr.; Brennholz, die Klafter 3 fl. 34 kr., auch 3 fl.

Am 14. August 1820 erfreute Erzherzog Franz Karl die Laibacher durch seine Anwesenheit. Er hatte für Laibach eine große Vorliebe, was er noch 50 Jahre später dreien Herren aus Krain versicherte, indem er auch hervorhob, wie gerne auch sein seliger Vater Kaiser Franz stets nach Krain gekommen sei. Der Erzherzog besuchte Idria, Adelsberg und Salloch und setzte am 19. früh seine Reise nach Klagenfurt fort. Vom 18. Aug. heißt es: «Der Erzherzog ist abends von Salloch zurückgekommen. Bei seiner Zurückfahrt war die Dammallee beleuchtet und bei der neuen Brücke, jenseits der Allee, vor dem Hause des Rochus Bauer war ein illuminiertes Tempel angebracht, der sich gut annahm.

werden ihrer Inbetriebsetzung möglichst rasch zugeführt und werde nach Erschließung der in diesen Werken gelegenen mächtigen Kohlenlager die Leistungsfähigkeit der steirisch-kärntischen Werke allen an sie herantretenden Kohlenlieferungsansprüchen in jeglicher Höhe für viele Decennien gerecht werden können. Auch habe der Verwaltungsrath durch den Abschluss von Verträgen mit der Südbahn und den österreichischen Staatsbahnen die Sicherung bedeutender Kohlenquantitäten aus diesen Werken an die genannten Bahnen für eine Reihe von Jahren gesichert. Schließlich machte der Verwaltungsrath Mittheilungen über die von ihm neugeschaffenen Wohlfahrts-einrichtungen im Interesse der Arbeiter, als: eine Milchwirtschaft für bessere Ernährung der Arbeiterkinder, Einführung der achtstündigen Schichtbauer, Errichtung einer Werksschule in Trifasch u. a. m. Der pro 1891 erzielte Reingewinn beträgt 772.335 fl. Hieron werden entsprechend dem Antrage des Verwaltungsrathes nach Abzug der üblichen Dotierungen 10.000 fl. dem Unterstützungs-fond der Beamten gewidmet, 630.000 fl. zur Auszahlung einer Gesamtdividende von 9 fl. per Aktie (im Nominale von 70 fl.) vom 1. Juni ab verwendet und 27.083 fl. vorgetragen.

(Unterkainer Bahnen.) Aus Großlaschitz wird uns gemeldet: Wie bereits telegraphisch mitgetheilt, hat der l. f. Bezirksschreiber Herr Daniel Suflaj in Großlaschitz in Gegenwart sämtlicher l. f. Beamten von Großlaschitz, des Herrn Pfarrers Gerold, des Herrn Gemeindevorstehers Höcevar, der hiesigen Lehrerschaft, des Herrn Notars Globocnik, des Vertreters der Bauleitung Herrn Oeringenieurs Kundmann und des Vertreters der Bauunternehmung Herrn Ingenieurs Ferdinand Hans den Bau der Unterkainer Bahnen feierlich eröffnet und den ersten Spatenstich gemacht.

(Wuthverdächtiger Hund.) Am 24. d. M. abends sind in Bischofslack von einem fremden wuthverdächtigen Hund vier Personen und mehrere Hunde überfallen worden; zwei Männer und ein Schullnabe wurden verletzt. Auf den wuthverdächtigen Hund wurde eine förmliche Treibjagd gemacht; derselbe konnte jedoch bisher noch nicht zu Lande gebracht werden. Von dem Bezirksthierarzte wurden alle nothwendigen Anordnungen getroffen. — Nachträglich geht uns aus Zwischenwässern die Nachricht zu, dass Sonntag vormittags die Inwohnerin Katharina Balzku aus Stanechitz auf dem Wege nächst Gunke von einem unbekannten wuthverdächtigen Hund in den linken Oberschenkel gebissen wurde. Dieser Hund, welcher am gedachten Tage vormittags in St. Veit herumstreiste und auf der Straße auch einen Fuhrmann anfiel, wurde alsdann erschlagen, und ist der Cadaver dem Wasenmeister überführt worden. Nach der Beschreibung dürfte der erwähnte Hund mit demjenigen identisch sein, welcher auch in Bischofslack einige Personen gebissen hat.

(Karstauforstung.) Die l. f. Landesregierung hat die Karstbewohner aufmerksam gemacht, in den Wälbern die noch zerstreut vorlommenden Rothieben möglichst zu schonen und deren Wiederanzucht die nötige Aufmerksamkeit zu widmen. Die Rothiebe hat bekanntlich ein sehr hartes, dichtes, zähes und elastisches Holz, welches zur Anfertigung von Fassspipen, Schnitarbeiten und zur Herstellung von Instrumenten benutzt wird, besonders aber, schwarz gebeizt, als imitiertes Ebenholz die mannigfaltigste Verwendung findet. In Österreich ist diese Holzart leider im Aussterben, weil sie der hohen dafür ge-

Am Wasser waren drei erleuchtete Doppelschiffe mit Musique.

20. März 1820: «Im Schulgebäude werden die Bücher des verstorbenen Geistlichen Bodnik versteigert.» 21. März: «Gestern und vorgestern sind eine Menge Kranich geflogen.» 31. März (Charfreitag): «Ein schöner warmer Tag, um die Mittagszeit war die Wärme 18 Grad. Heute war nirgends eine Grabmusik.» 6. Mai: «Ein sehr trüber Tag. Es regnet, ohne auszusehen, auch ist es so kalt, dass wir genöthigt waren, wieder einheizen zu lassen.» 3. Juni: «Heute abends wurde die gewöhnliche Schiffbrücke für die morgige Frohleinamprocesse bei St. Jakob geschlagen, welche morgen den ganzen Tag stehen bleibt.» 11. Juli: «Gestern vormittags wurde dem Militär-fuhrwesen ein Reisecouffer mit 84 Stück seidenen Parapluie bei der hiesigen Hauptmannschaft abgenommen.» 26. October 1820: «... Wir fuhren auf die Insel und dann in das zu Feldes neu entdeckte Bad.»

16. October: «Heute ist Postulaten-Landtag. Um 9 Uhr früh war der Einzug in die Kirche in vier Wägen. Vor der Kirche paradierte eine Compagnie Militär und gab während der Messe die gewöhnlichen Dechargen, welche jederzeit vom Castell mit Kanonenbeschuss beantwortet wurden. Mittags ist beim Gouverneur Tafel von 60 Gedechten. Abends wird im Theater unter Wachsbeleuchtung aufgeführt: «Der Besuch oder die Sucht zu glänzen» von Kožebue.» 28. October: «Heute sind die sogenannten Schwarzbacher Musikanter hier angekommen und werden morgen zum ersten Mal im Theater spielen.» 31. October: «Der noch immer anhaltende Regen hat die Wässer so angeschwollt, dass schon vor einigen Tagen alle Brücken in Oberkrain,

botenen Preise wegen von den Waldbesitzern gerne hingegeben wird. Da nun die Rotheibe eine ausgesprochene Kalkpflanze ist und sich in den Karstwaldungen überall vorfindet, so würde sich die dortige Bevölkerung eine gute Einnahmsquelle für die Zukunft sichern, wenn sie durch Wiederanzucht den Bestand dieses Baumes mehren würde.

\* (Vom neuen Theater.) Die Vollendungsarbeiten sowohl im Innern als am Außenbau des neuen Theaters haben seit unserm letzten Berichte wesentliche Fortschritte zu verzeichnen. Die Giebelgruppe flankieren nunmehr zwei Greife aus Zinn, hergestellt vom Wiener Bildhauer-Consortium Fischer, Haselsteiner und Bock, dem auch die Herstellung der vier Amorettengruppen über den Säulen an den Risalithürmen übertragen worden ist. In einem Felde der rückwärtigen Fassade des Bühnenhauses erblickt man eine Graffito-Mustermalerei, nach welcher die übrigen durch die Malerfirma Winter & Richter ausgefüllt werden. Im Vestibule wird die ornamentale Kunstmalerie von Herrn Richter ausgeführt, im Foyer vorbereitet, indem die Malerei des Harlekins bereits vollendet, die Bemalung des Vorhangs nach einem Gobelinnuster in Arbeit ist. Das Plafondgerüst wurde entfernt, ein leichtes Gerüst hingegen zur Vollendung der Ausschmückungsarbeiten im Zuschauerraume und an den Logen angebracht, von welch letzteren mehrere mit Probodrapieren gelungen ausgestattet sind. Betritt man endlich die Gallerie oder eine der Logen, so genießt man einen ziemlich ungebundenen Überblick über den Zuschauerraum; das Auge erfreut sich an den Schönheiten der Plafondmalerei, den geschmackvollen ornamentalen Verzierungen, die ein harmonisches Ganze von seltenem Reize bieten. Die Logen dürfen nach ihrer Fertigstellung wahre Schmuckästen werden und selbst den verwöhntesten Theatergourmand befriedigen. Im Foyer ist der mit Bildhauerarbeiten reich geschmückte Kamin fertiggestellt, dessen Oberes die Gedenktafel inmitten zweier allegorischer Figuren, Architektur und Kunst darstellend, gekrönt von allerhand dramatischen Emblemen, trägt. Im Orchester ist die Resonanztrommel, in den Logen sind die Fußböden gelegt, die eiserne Unterbühnenconstruction samt Stiegen ist vollkommen montiert, der Zwischenboden fertig, und an den Versenkungen arbeiten gegenwärtig auswärts die Firmen Binder und Habekar. Die elektrischen Leitungen sowie Feuerautomaten besorgt die hiesige Firma Andusiewicz, und im Arbeitsraume wurde schließlich die Versteifung der Böschungs- und Deco rationsstücke vollendet. Da die Lieferung der Oberbühnenmaschinerien (Rollen, Drahtseile u. s.) der Firma Habekar bereits vergeben wurde, erübrigert nur noch die ausgeschriebene Uebertragung der Spalierung der Logen mit Draperien und Posamentierarbeiten sowie die Lieferung der Möbel in verschiedenen Stilarten für die Bühne, Garderoben u. a. m., womit die Vergebung sämtlicher Lieferungen und Arbeiten für das neue Kunsthause ihren Abschluss findet.

— (Excesse in Hrasnigg.) Am vergangenen Mittwoch fand in Hrasnigg ein großer Vergarbeiter-Excess statt, wobei die Gendarmerie mit gefälltem Bajonett einschreiten musste. Ein Arbeiter wurde verhaftet, worauf die Excedenten den Gemeinde-Arrest mit Steinen bombardierte. Der Schuss eines Gendarmen verwundete bei diesem Anlaufe den Arbeiter Mack an der Schulter. Donnerstag wurde eine Anzahl der Hauptexcedenten verhaftet. Veranlassung des Excesses war ein

bis auf jene von Krainburg und Zwischenwässern, weggeschwemmt wurden.

6. December 1820: «Heute ist ein sehr angenehmer Tag, und an der Straße haben wir heute Nachmittag beim Spazierengehen viel Staub gefunden.» 13. Juli 1821: «Heute um 1 Uhr Nachmittag ist ein Sträfling von denen, welche Gaßen lehren, als er beim Zebulischen Hauss Wafer zum Aufsprühen holen wollte, in das Wafer gefallen und konnte ungeachtet alles Nachsuchens bis 4 Uhr nicht gefunden werden. Da zeigte er sich selbst aus dem Wafer und wurde nicht nur glücklich herausgezogen, sondern nach  $\frac{3}{4}$  Stunden wieder zum Leben gebracht und um 6 Uhr Abends wieder ins Strafhaus gebracht.» Ein nettes Lauchstückchen!

20. Juli 1821: «Heute hat man die zuverlässige Nachricht erhalten, dass Napoleon den 5. May (!) am Magen-Krebs gestorben und den 7. eröffnet worden ist.» 14. October 1821: «Heute wurde in Mariasfeld die neue Kirche eingeweiht. Gestern sind mehrere Russische Pilgrime von Jerusalem hier angekommen und gehen, da sie wegen denen Unruhen durch die Türkei nicht zurück können, hier durch in ihre Heimat nach Russland.»

20. Jänner 1822: «Zwischen 10 und 11 Uhr Vormittag sind die Carbonari in 7 Lohnwagen, bei jedem Wagen 3 Mann Bedeckung und unter Begleitung zweier Polizei-Commissärs hier angekommen, beim Rathaus abgestiegen und in ein für sie bereitetes Zimmer gebracht worden, allwo alle 13 Sträflinge den Tag und die Nacht zusammen zugebracht haben. Sechs von ihnen werden morgen um 9 Uhr Vormittags nach dem hiesigen Kastell gebracht, die übrigen aber zur nemlichen Zeit nach Spielberg abgeliefert.»

Conflict der Arbeiter mit einem Menageriebesitzer, der in Hrasnigg eine Schaubude aufschlug.

— (Post- und Telegraphenbüro.) Hofrat Koch aus dem Handelsministerium, der in dieser Angelegenheit bereits früher einmal in Laibach war und sich auch kürzlich einige Tage hier aufhielt, ist wieder nach Wien zurückgekehrt. Hofrat Koch besichtigte einige weitere Realitäten, die möglicherweise für den fraglichen Zweck ins Auge gefasst werden könnten und verhandelte mit dem Bürgermeister und dem Präsidenten der kroatischen Sparcasse. Nunmehr wird das ganze Project in Wien neuerlich geprüft.

— (Vergnügungszüge) mit 50 p.C. Fahrpreisermäßigung arrangiert G. Schröfels Reisebüro am 4., respective 5. Juni, v. n. Laibach nach Wien zur internationalen Musik- und Theaterausstellung, dann nach Budapest, Triest, Fiume und Venetien. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass am 12. Juni von Wien aus ein Tagesausflug nach der landschaftlich reizend gelegenen Wachau stattfindet. Die Fahrt erfolgt mittels Bahn, die Rückfahrt mittels Dampfschiff. Näheres besagen die Plakate und Programme, welche letztere in der Expedition dieses Blattes erhältlich sind.

— (Promenade-Concert.) Für das morgen mittags in der Sternschanze stattfindende Promenade-Concert wurde das Programm wie folgt festgestellt: 1.) Uhlanen-Marsch von Weinberger; 2.) Ouverture zur Oper «Mariana» von Wallace; 3.) «Schweizer Heimweh», lyrisches Tonstück von Eilenberg; 4.) Potpourri aus der komischen Oper «Ritter Pasmán» von Strauss; 5.) Original-Cavatine (Solo für Euphoneon) von Pospischil; 6.) «Tausend Touren», Galopp von Böbel.

— (Gemeindewahl in Laže.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Laže im politischen Bezirk Adelsberg wurden gewählt: Franz Žetto zum Gemeindevorsteher, Lucas Žetto und Gregor Marković, beide Grundbesitzer in Laže, zu Gemeinderäthen.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der 20. Jahreswoche, d. i. vom 15. bis 21. Mai, ereigneten sich in der Stadtgemeinde Laibach 22 Lebendgeburten und ebensoviel Todesfälle. Von den Verstorbenen waren fünf ortsfremd. Sieben Personen starben an der Tuberkulose.

— (Kaufmännischer Kranken- und Unterstüzungsverein in Laibach.) Morgen um 10 Uhr vormittags wird in der hiesigen Herz-Jesu-Kirche als statutenmäßige kirchliche Jahresfeier eine heil. Messe für das Gedächtnis des kaufmännischen Kranken- und Unterstützungsvereines in Laibach sowie für das Seelenheil aller verstorbenen Mitglieder und Wohlthäter desselben gelesen werden.

— (Der Club der Amateur-Photographen) in Laibach hält heute um halb 8 Uhr abends im Lesesaal des Museums «Rudolfinum» eine Monatsversammlung ab. Gäste willkommen.

— (Mitteleuropäische Zeit.) Wie aus Graz berichtet wird, beschloß der dortige Gemeinderath die Einführung der mitteleuropäischen Zeit.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Wien, 27. Mai. Seine Majestät der Kaiser empfing heute mittags den Prinzen Ferdinand von Coburg im Privataudienz. — Der Staatseisenbahnrath beriebte heute unter dem Vorsitz des Handelsministers die vom Präsidenten Ritter von Bilinski eingehend begründeten Anträge der Generaldirektion, respective des Tarifamtes, betreffend die Regulierung des Gütertarifes der Staatsbahnen. Die Anträge wurden nach lebhafter Debatte mit 29 gegen 27 Stimmen abgelehnt.

Rom, 27. Mai. Das Cabinet demissionierte infolge der gestrigen Abstimmung. Der König lehnte die Demission ab. Gerüchtweise verlautet, die allgemeinen Wahlen seien für den 23. Juni ausgeschrieben.

Dux, 27. Mai. Anlässlich des Wassereinbruches auf der Victoria-Zeche ist gestern abends der Bergbaupräsident Kautny aus Prag hier angekommen, um sich über die Sachlage zu informieren. Die Arbeiten zur Auffindung der Einbruchsstelle werden fortgesetzt. Die Teplitzer Quellen waren gestern noch nicht gesunken.

London, 27. Mai. Die «Times» melden aus Teheran vom 26. Mai: In Meshed ist die Cholera epidemisch aufgetreten; es wurden 13 Fälle konstatiert.

Washington, 27. Mai. Das Staatsdepartement erhielt die offizielle Mittheilung von dem Abschlusse des auf Gegenseitigkeit beruhenden Handelsvertrages zwischen Österreich-Ungarn und den Unionstaaten.

### Kunst und Literatur.

(Seidel's kleines Armee-Schemata, Ausgabe Mai 1892, ist soeben erschienen. Diese kleine Anzeige genügt für die zahlreichen Benutzer dieses für den einzelnen Militär, für Kanonen sowie für Civilpersonen nützlichen Rathabers, welcher die Organisation und Stellenbesetzung unserer Wehrmacht nach den augenblicklichen Verhältnissen darstellt und infolge seiner Brauchbarkeit immer weitere Verbreitung findet.

Alle in dieser Rubrik besprochenen Bücher und Zeitschriften können durch die hiesige Buchhandlung J. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

### Mit 1. Juni

beginnt ein neues Abonnement auf die  
Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:  
mit Postversendung: für Laibach:  
ganzjährig . . . 15 fl. — fr. ganzjährig . . . 11 fl. — fr.  
halbjährig . . . 7 fl. 50 » halbjährig . . . 5 fl. 50,  
vierteljährig . . . 3 fl. 75 » vierteljährig . . . 2 fl. 75,  
monatlich . . . 1 fl. 25 » monatlich . . . 1 fl. 92,

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge sollen portofrei zugestellt werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Wet	Zeit der Beobachtung	Gemessen auf 800m reduziert	Außentemperatur nach Gefüse	Wind	Anblick des Himmels	Stundenlang in gleichmä-
27.2	7 U. Mg.	739.8	16.0	ND. schwach	heiter	0.00
9 *	8 R.	738.6	28.4	SW. schwach	heiter	
9 *	Ab.	739.2	19.2	windstill	heiter	

Anhaltend heiter, heiß. — Das Tagesmittel der Temperatur

21.2, um 5.1 über dem Normale.

Verantwortlicher Redakteur: J. Naglik.

### Frühlingscur.

Die ersten Frühlingswochen sind gewöhnlich die Zeit, in welcher nach einem Correctiv für die durch die Lebensweise im Winter häufig hervorgerufenen Störungen in den körperlichen Funktionen gesucht wird. Für diesen Zweck ist

### MATTONI'S GIESSHÜBLER

SAUERBRUNN  
reinster  
alkalischer  
Wasser

sowohl zur selbständigen Hauseur als namentlich auch zur

Vorcur für die Bäder: Karlsbad, Marienbad, Franzensbad und andere Curore von ärztlicher Seite besonders empfohlen. (1446) 4

### ! Telegramm!

Den geehrten P. T. Kunden gebe bekannt, dass ich meinen

### Confections - Damen - Salon

zur grösseren Bequemlichkeit im I. Stock eingerichtet, mit der grössten Auswahl von

Spitzen- und Kammgarn-Capes, Manteaux, Jaquets, Paletots, Staub- und Regenmänteln, Lavin-Tenis- und Satin-Blusen etc.

in neuester Façon ausgestattet habe und daselbst zu den bekannt billigen Preisen verkaufe, mit der höflichen Bitte, bei Bedarf sich davon zu überzeugen. Wenn die gesuchte Grösse und Façon nicht lagernd ist, wird von eigenen lagernden guten Stoffen jedes gewünschte Stück in Wien genau nach Mass binnen 8 Tagen angefertigt. (2205) 6-3

Nochmals bestens empfohlen

### Anton Schuster

Tuch-, Leinen- und Modewaren-Geschäft  
mit Confection

### Laibach, Spitalgasse 7.

Echte Fil d'Ecosse-Strümpfe, schwarz, glattfarbig und gestreift, gewöhnliche Länge, per Paar 85 kr., per Dtzd. 8 fl. 20 kr., knielange per Paar 1 fl. 15 kr., per Dtzd. 12 fl. 50 kr. Echte Fil d'Ecosse-Socken, glattfarbig, 7 fl. 50 kr., gestreift 9 fl. 50 kr., versendet unter Garantie für beste Qualitäten (2367)

### Heinrich Renda, Laibach.

Die p. t. Abonnenten der «Laibacher Zeitung», bei welchen das Abonnement mit diesem Monate endet, werden höflichst ersucht, die weitere Prämienzahlung baldigst zu erneuern, um die Expedition ununterbrochen veranlassen zu können.

## Course an der Wiener Börse vom 27. Mai 1892.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Grundst.-Obligationen	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	
1. einheitliche Rente in Roten	95.85	96.05	(für 100 fl. CM.)	104.80	105.80	Desterr. Nordwestbahn	107.60	108.60	Hypothekenb., öst. 200 fl. 4% / G.	72.-	73.-	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	197.-	197.50
Zinserrente	95.45	95.65	50% galizische	—	—	Staatsbahn	—	—	Öster. Bank, öst. 200 fl. G.	219.-	221.-	Ung. Westb. (Raab-Graß) 200 fl. G.	200.-	200.50
1891er 4% Staatssio. 250 fl.	141	—	50% mährische	—	—	Südbahn u. 20%	144.80	145.-	Deutsch.-ung. Bank 500 fl. G.	996	1002	Industrie-Aktionen	113.-	114.-
1892er 5% * ganze 500 fl.	141.50	142.-	50% Krain und Küstenland	—	—	Unionbank 200 fl.	121.50	122.50	Verkehrsbank, Allg. 140	247	248.-	(per Stück).	118.-	119.-
1894er Staatssio. 100 fl.	152.25	153.75	50% niederösterreichische	109.-	110.-	Verkehrsbank, Allg. 140	101.-	101.60	163.-	165.-	Baugel., Allg. Deft., 100 fl.	118.-	114.-	
* Dom.-Bldt. a. 120 fl.	187.-	186.-	50% steirische	—	—	Creditlose 100 fl.	188.25	188.50	(per Stück).	—	—	Epidier Eisen- und Stahl-Ind.	77.-	79.-
1895er 5% * Lest. Goldrente, steuerfrei	151.10	152.10	50% kroatische und slavonische	105.-	106.-	Clarke-Lose 40 fl.	55.-	57.-	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	91.60	92.20	Eisenbahnm.-Leibig., erste, 80 fl.	100.50	102.50
Steier. Rentrente,	113.30	118.50	50% siebenbürgische	—	—	Donaus.-Dampfsch. 100 fl.	125.-	127.-	Wolfs.-Human. Bahn 200 fl. G.	200.50	201.50	Elbemüh., Papierl. u. G.	52.75	53.75
Garantierte Eisenbahn-Schuldenverschreibungen.	100.95	101.15	50% ungarische	94.60	95.60	Laibacher Bräm.-Anteile, 20 fl.	22.25	22.60	Wödm. Nordbahn 150 fl.	188.50	189.50	Wiener Brauerei 100 fl.	104.25	105.25
Altbahnhof in G. steuerfrei	115.-	115.80	Anderer öffentl. Anlehen	—	—	Öster. Bräm. 40 fl.	58.-	59.-	Wödm. Nordbahn 200 fl.	354	355.-	Montan-Gesell., österr. -alpine	64.-	65.-
Stadt. Josefsbahn in Silber	118-	118.60	Donau-Reg.-Vole 5% / 100 fl.	122.25	123.-	Paliss.-Lose 40 fl.	56.-	57.-	Budapest-Bahn 500 fl. G.	1135	1145	Beiger Eisen- u. Ges. 200 fl.	400.-	402.-
Altbahnhof. Bahn in Silber	100.50	101.-	Anteile der Stadt Götz	109.-	110.-	Rothen Kreuz, öst. Ges. v. 10 fl.	17.50	17.80	Budapest-Bahn 500 fl. G.	462	464-	Gal.-Tari. Steinthohlen 80 fl.	617.-	620.-
1895. Ling.-Budweis 200 fl. CM.	252.-	256.-	Anteile d. Stadtgemeinde Wien	105.-	105.80	Rudolph.-Lose 10 fl.	24.-	—	Donau-Dampfschiffahrt - Ges.	331.-	323.-	Steinermühl., Papierl. u. G.	135.-	135.75
1896. Ling.-Budweis 200 fl. G. B.	231.-	234.-	Bräm.-Ant. d. Stadtgem. Wien	159.25	160.25	Salm.-Lose 40 fl.	63.-	64.-	Deffler. -Ges. 200 fl. G.	200.50	201.50	Triester Kohlenn.-Ges. 70 fl.	177.-	178.-
1897. Salz.-Krot 200 fl. G. B.	219.50	221.60	Vörösenhau.-Anteile verlos. 5%	99.-	100.-	Walbstein.-Lose 20 fl.	40.25	41.25	Drau.-Ges. (B.-D.-R.) 200 fl. G.	538.-	545.-	Waggons.-Lethant., Allg. in Pest	403.-	412.-
1898. für 200 Mark 4% /	112.40	113.-	Pfandbriefe	—	—	Windisch-Grätz.-Lose 20 fl.	67.-	—	Ferdinands-Nordb. 1000 fl. CM.	2887.	2897.	Mr. Baugesellschaft 100 fl.	105.-	106.-
1899. Franz-Joseph-Bahn Em. 1884	96.50	97.50	(für 100 fl.).	116.75	117.50	Gem. Sch. d. 3% Präm.-Schulds.	23.25	24.-	Gal.-Carl-Ludw. B. 200 fl. CM.	214.25	215.-	Wienerberger Ziegel-Aktion-Ges.	91.75	92.75
1900. K. u. K. Goldrente 4% /	110.90	111.10	110.20	100.20	100.80	Bodenr. allg. öst. 4% / G.	116.75	117.50	Bimb. - Eisen. - Zafra - Eisen-	244.50	245.50	Deutsche Blähe	58.50	58.70
1901. Kapitale 5% /	100.90	101.10	110.25	100.25	100.80	dto. 4% / G.	96.25	96.75	bahn-Gesellsch. 200 fl. G.	385.-	392.-	London	119.45	119.85
1902. Kapitale 5% /	120.-	120.80	110.-	101.-	100.-	dto. 4% / G.	112.-	113.-	Öster. Nordb. 200 fl. Silber	216.-	216.50	Paris	47.45	47.50
1903. Eisenbahn-Vorortitäten	117.50	118.50	Prioritäts-Obligationen	—	—	Bank-Aktion	112.-	113.-	Prag-Dürr-Giebel. 150 fl. Silb.	89.50	90.-	Deutsche Blähe	58.50	58.70
1904. Weinbergen-Abl.-Geb. 100fl.	99.25	100.25	(für 100 fl.).	101.-	102.-	(per Stück).	101.-	102.-	Staatsfeilbahn 200 fl. Silber	206.25	208.75	London	119.45	119.85
1905. Präm.-Ant. à 100 fl. 5. 28	142.75	143.75	Ferdinand.-Nordbahn Em. 1886	99.50	100.-	Anglo-öst. Bank 200 fl. 60% / G.	152.25	153.25	Suburb.-Ant. 200 fl. G. 40% /	87.10	87.60	Paris	47.45	47.50
1906. Präm.-Ant. à 50 fl. 5. 28	142.75	143.75	Gedächtnis Karl-Lubowitz-Bahn	99.50	100.-	Vörösenhau.-Ant. 200 fl. G. 40% /	118.75	119.75	Prag-Dürr-Giebel. 150 fl. Silb.	89.50	90.-	Ducaten	5.67	5.69
1907. Präm.-Ant. à 50 fl. 5. 28	136.-	136.50	Em. 1881 300 fl. G. 41% /	—	—	Bankverein, Wiener, 100 fl.	118.75	119.75	Suburb.-Ant. 200 fl. Silber	191.50	192.50	20 Francs-Stücke	9.50	9.51
1908. Reparaturen werden gegen Garantie billig ausgeführt.	—	—	—	—	—	Bankverein, Wiener, 100 fl.	119.75	120.75	Tramway-Ges. Br.-A. 170 fl. G. B.	235.-	239.-	Deutsche Reichsbanknoten	58.50	58.60
Preiscourante gratis und franco.	—	—	—	—	—	Depotbanken, Allg., 200 fl.	206.-	208.-	Tramway-Ges. Br.-A. 170 fl. G. B.	206.-	208.-	Papier-Rubel	1.26.50	1.26.50
1909. empfiehlt sein grosses Lager von goldenen, silbernen und Nickeluhren und Uhrketten, ferner alle Arten Wanduhren und sonst in sein Fach einschlagende Gegenstände. (890) 45-5	—	—	—	—	—	Escompte-Ges. Nördl., 500 fl.	624.-	630.-	neue Br., Prioritäts-	94.50	97.-	Oklic.	5.67	5.69
1910. reparaturen werden gegen Garantie billig ausgeführt.	—	—	—	—	—	Giro- u. Cassenv. Wiener 200 fl.	216.-	219.-	Aktien 100 fl.	200	200.50	Načelništvo okrajne bolniške blagajne v Kostanjevici vabi gospode zastopnike delodajalcev in odposlanice delavcev	—	—
1911. die Gesellschaft.	—	—	—	—	—	—	—	—	Ung. galiz. Eisen. 200 fl. Silber	200	200.50	k občnemu zboru	na dan 9. junija 1892	Štev. 96.
1912. der aus Schwender's Colosseum in Wien bekannten und beliebten Tiroler Sänger-Gesellschaft	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	v občnemu zboru	na dan 9. junija 1892	Štev. 96.
1913. J. Felder aus dem Zillertale im National-Costüm.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	v občnemu zboru	na dan 9. junija 1892	Štev. 96.
1914. Anfang 7 Uhr. Eintritt 15 kr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	v občnemu zboru	na dan 9. junija 1892	Štev. 96.
1915. Morgen Sonntag Anfang halb 4 Uhr. Eintritt 15 kr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	v občnemu zboru	na dan 9. junija 1892	Štev. 96.
1916. Hochachtungsvoll die Gesellschaft.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	v občnemu zboru	na dan 9. junija 1892	Štev. 96.
1917. (2378)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	v občnemu zboru	na dan 9. junija 1892	Štev. 96.

Heute Samstag  
im Schweizerhause  
National-Concert

der aus Schwender's Colosseum in Wien bekannten und beliebten Tiroler Sänger-Gesellschaft  
**J. Felder**  
aus dem Zillertale im National-Costüm.  
Anfang 7 Uhr. Eintritt 15 kr.  
Morgen Sonntag Anfang halb 4 Uhr. Eintritt 15 kr.  
Hochachtungsvoll die Gesellschaft.  
(2378)

## Grosse Vorstellung.

## Mr. Leoh

der berühmte (2363)

## Wasserspringer

wird auf seiner Durchreise nur 3 Vorstellungen geben, und zwar:

## Sonntag, Montag und Dienstag

wo bei sich der Künstler von einer der höchsten Feuerleitern zweimal bis dreimal in die Tiefe stürzen wird wobei sich das Feuerwerk über und unter dem Wasser entzündet und explodiert. — **Eintritt 10 kr., Militär und Kinder die Hälfte.** — Kunstkennner und Honoratioren nach dem Werte der Kunst. — **Cassa-Eröffnung um 8 Uhr. Erster Sprung präcis 8½ Uhr.**

Der Schauplatz ist die Schulallee.

M. Leoh &amp; Söhne, Kunstfeuerwerker.

## Geeignete Firmungsgeschenke!

## J. Černe

Uhrmacher

## Petersstrasse Nr. 2

empfiehlt dem geehrten P. T. Publicum sein grosses Lager von goldenen und silbernen Uhren für Herren und Damen sowie alle Arten Wand- und Wecker-Uhren. (2248)

(2244)

Štev. 96.

Načelništvo okrajne bolniške blagajne v Kostanjevici vabi gospode zastopnike delodajalcev in odposlanice delavcev

## Vincenz Čamernik

## Steinmetz

## Laibach, Dampfmühlgasse Nr. 9

empfiehlt sich höflichst der hochwürdigen Geistlichkeit zur Ausführung von Aufträgen auf alle kirchlichen Kunststeinmetz-Arbeiten, wie Altäre, Communions-Tische u. s. w., dem hochgeehrten Publicum aber sein reichhaltiges Lager von verschiedenen, nach den neuesten Entwürfen geschmackvoll und aus mannigfaltigen Marmorsorten angefertigten

## Grabmonumenten.

Alle auf dem hiesigen Friedhof stehenden und von ihm verfertigten Grabdenkmale, welche sich wegen nicht erlaubter Ausmauerung des Fundamentes mit der Zeit neigen, werden von ihm zweimal des Jahres, und zwar im Frühjahr und vor Allerheiligen, unentgeltlich gerade gerichtet.

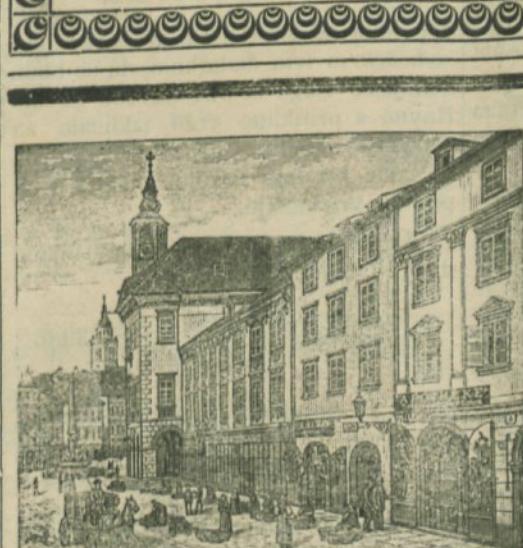
Auch den P. T. Bauunternehmern empfiehlt er sich für alle

## Bausteinmetzarbeiten

welche er feinst, dauerhaft und billigst ausführt.

Die Filiale habe ich ganz aufgelassen.

(2337) 6-2



in Wien haben Depots die Apotheken: Victor v. Trnkóczy, V. Bezirk, Hundsturmerstrasse Nr. 113; Dr. Otto v. Trnkóczy, III. Bezirk, Radetzkyplatz Nr. 17; Julius v. Trnkóczy, VIII. Bezirk, Josefstädterstrasse Nr. 30; in Graz (Steiermark): Wendelin v. Trnkóczy, Apotheker; ferner alle Apotheken, Drogisten, Kaufleute etc. in Idris: J. Warto, Apoth.; in Littai: J. Benes, Apoth.; in Radmannsdorf: A. Roblek, Apoth.; in Rudolfsburg: F. Haika, Apoth.; in Stein: Apoth.; in Tschernembl: J. Blažek, Apoth.; in Wippach: A. Guglielmo, Apoth., sowie in allen Apotheken, Drogisten und Parfümerien Oesterreich-Ungarns. Man nehme nur Dr. Popp's Erzeugnisse an. (2260) 4-1